

GLAS-

SPLITTER

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 2/2016
MAGAZIN DER GLAS – GRÜNE LISTE AIGEN-SCHLÄGL



EIN HALBES JAHR IM GEMEINDERAT ...

GLAS (die Grüne Liste Aigen-Schlägl) ist bald ein halbes Jahr im Aigen-Schlägl Gemeinderat vertreten.

Wir legen in dieser Ausgabe Rechenschaft darüber ab, was wir in dieser Zeit erreicht haben und was nicht, was wir erfahren haben und was nicht, was wir gelernt haben und was noch nicht.

Gleich vorweg: Wer finanziert diese Aussendung? Ich stelle diese Frage an den Anfang, weil wir uns mit dem Namen GLAS (Grüne Liste Aigen-Schlägl) Transparenz auf die Fahnen geschrieben haben. Also: Als Obfrau der grünen Gemeindefraktion erhalte ich vom Staat 12 mal im Jahr 496,90 Euro als Aufwandsentschädigung – so wie die anderen Fraktionsobleute auch. Ich spar mir aber damit kein neues Auto an, dieses Geld landet in unserer Fraktionskassa. Zusätzlich bekommen wir einen Zuschuss von der grünen Landesgruppe – elf Cent pro Haushalt für die Postgebühr und 250,- Euro pro Heft (wenn wir grüne Informationen auf Seite 8 platzieren).

Text, Fotos und Layout stellen wir (kostenlos) bei, machen also außer dem Druck alles selbst – anders könnten wir uns diese Aussendung gar nicht leisten.

Wir haben beschlossen, diese Mittel und viel Arbeit in diese Ausgabe zu investieren, nachdem wir jetzt ein halbes Jahr im Gemeinderat vertreten sind und es uns – im Sinne der Transparenz – ein wichtiges Anliegen ist, die Bevölkerung der neuen Gemeinde Aigen-Schlägl

darüber zu informieren, wie Entscheidungen in unserer Gemeinde zustandekommen.

Ich wünsche Ihnen damit eine, wie ich meine, äußerst spannende Lektüre ...

Mit lieben Grüßen

Ursula Katzlinger

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung:

Information der Grünen über das Gemeindegesehen in Aigen-Schlägl

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

GLAS – Grüne Liste Aigen-Schlägl

Redaktionsteam:

Thomas Eckl, Ursula Katzlinger, Christoph Stantejsky

Auflage: 1.250 Stück

Fotos: privat, Manfred Brein, ©S

Layout: christoph@stantejsky.at

Druck: DesignPrint Studio M, Kleinzell

INHALT

172,5 Tage im Gemeinderat	2
Ursula Katzlinger über ihre Erfahrungen mit der Arbeit im Gemeinderat	
Lernen, lernen, lernen	3
Liste der besuchten Seminare, Fortbildungen und Infoveranstaltungen	
Projekt Rathausumbau	4
Thomas Eckl über einen fragwürdigen Prozess von Meinungsbildung	
Eine Gemeinderatssitzung	6
Christoph Stantejsky berichtet (fast live) von der Sitzung vom 31. März	
Wahl des Bundespräsidenten	8
Van der Bellen 2016	

UNSERE BILANZ NACH

172,5 TAGEN

Das letzte halbe Jahr war für uns äußerst lehrreich, oft sehr interessant, manchmal spannend, teilweise ziemlich frustrierend.

Spektakuläre Erfolge sind ausgeblieben – und doch sind wir uns ganz gewiss, viel frischen Wind in den Gemeinderat gebracht zu haben.

Als Vorsitzende des Umweltausschusses bin ich nun dabei, weitere Akzente zu setzen.

Eine kurze Bilanz und eine Vorschau ...

Unsere, von engagierten BürgerInnen gegründete GLAS (Grüne Liste Aigen-Schlägl) ist mit drei Stimmen in den 25köpfigen, von einer absoluten ÖVP-Mehrheit dominierten Gemeinderat der neuen Gemeinde Aigen-Schlägl eingezogen. Auf jedem 8.ten gültigen Wahlzettel ist unsere Liste angekreuzt worden – ein für uns sehr erfreuliches Ergebnis beim ersten Antreten und zugleich ein Auftrag, uns kräftig einzumischen. Als drittstärkste Fraktion (wir haben ein paar Stimmen mehr als die SPÖ) sind wir, wie alle anderen Oppositionsparteien auch, mit einer Stimme im Gemeindevorstand, der „Gemeinderegierung“ vertreten, die ÖVP besetzt die restlichen vier Sitze.

Wir sind Neulinge auf dem politischen Parkett, also mussten und müssen wir viel lernen, um uns im Gemeinderat mit nur drei Stimmen gegen zweiundzwanzig andere zu behaupten. Deshalb haben wir uns mit den Werkzeugen, die unsere Demokratie Oppositionsparteien bietet, gründlich auseinandergesetzt, das öö. Gemeindeordnung intensiv studiert und verschiedene Seminare und Veranstaltungen besucht (siehe Liste auf der rechten Seite).

Unsere erste Erkenntnis war, dass die übernommene Aufgabe ein ziemlich zeitintensives „Hobby“ ist: Es gilt nicht nur die Gemeinderatssitzungen und die Ausschüsse zu besuchen, wir müssen viel lesen, viele Fortbildungsveranstaltungen besuchen, viel lernen, intensive Gespräche untereinander und mit Anderen führen. Das füllt unsere Terminkalender – unser Leben hat sich mit der Entscheidung, aktiv in unserer Gemeinde mitzuarbeiten, schon etwas

verändert. Wir nehmen das gerne in Kauf, weil wir der Überzeugung sind, dass sich die Politik schon auf regionaler Ebene ändern muss, wenn wir uns auch weitreichendere Veränderungen erwarten.

Bei der konstituierenden Sitzung des Gemeinderats wird uns Zusammenarbeit angeboten – was für uns ohnehin selbstverständlich ist: Eine Gemeinde kann doch nur im Miteinander klug ‚regiert‘ werden – wie sonst? Als Zeichen des guten Willens wird uns der Vorsitz im Umweltausschuss übertragen, eine Aufgabe, die wir natürlich sehr gerne angenommen haben – gleichzeitig wohl eine Aufgabe, um die sich sonst niemand anderer reißt.

So weit, so gut.

Dass wir uns aber auch in andere durchaus interessante Dinge, wie beispielsweise den Umbau des Rathauses konstruktiv einmischen, wird offensichtlich weniger gern gesehen (mehr dazu siehe unser Bericht auf Seite 4).

Wir lassen uns davon aber nicht irritieren, werden weiter anstehende Entscheidungen sorgfältig recherchieren und kritisch hinterfragen, werden uns bei allen Fragen kräftig einmischen – schließlich haben wir den Eid geschworen, uns nach bestem Wissen und Gewissen für unsere Gemeinde einzusetzen ... und das können nur gut informierte, kritische Köpfe. Natürlich wundert es uns, wenn wir Abstimmungen mit 22:3 ‚verlieren‘ – die anderen haben schließlich den gleichen Eid geschworen: Sieht die Welt aus den Augen der anderen betrachtet so komplett anders aus? Es ist sicherlich nicht nur das.

KONTAKT

GLAS – Grüne Liste Aigen-Schlägl

← **WEB** – www.gruene-aigen-schlaegl.at

MAIL – aigen-schlaegl@gruene.at

TEL – 0660-6304181

← **FACEBOOK**

GRÜNER BRIEFKASTEN –
Marktplatz 8

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen und laden dich ein, bei uns mitzumachen.



Ursula und Hubert Katzlinger mit Dr. Christoph Hauer, gebürtiger Aigner, Ökologe und Gewässerexperte von der Universität für Bodenkultur in Wien bei einem Ortstermin im Freibad.

Beispiel: Kurz vor Beschlussfassung über die 3,7 Millionen Euro schwere Investition für die Volksschule, fragt ein Gemeinderat der FP nach, was es denn eigentlich mit dieser ‚neuen Schule‘ auf sich hat ...

Für mich ist klar: Mit unseren drei Stimmen werden wir gegen die anderen zweiundzwanzig keine Furore machen – der Vorsitz im Umweltausschuss ist aber für mich eine gute Möglichkeit, etwas zu bewegen: Er wird in Zukunft nicht das Feigenblatt bleiben, das er bis jetzt war und uns einzig die jährliche Ortsverschönerungsaktion (Müllsammeln „Hui statt Pfui“) gebracht hat. Das ist im dritten Jahrtausend ein etwas dürftiges Resultat.

Der Ausschuss wird in Zukunft öfter tagen und Anträge für den Gemeinderat formulieren – es gibt schließlich mehr Themen als nur „Hui statt Pfui“. Nur zum Beispiel:

- > Der ökologische Umgang mit gemeindeeigenen Flächen – und zwar nicht nur in Hinblick auf die auf uns zukommende Landesgartenschau.
- > Wasserqualität unserer ‚Müchl‘: Wir werden um unsere Lage an der transkontinentalen Wasserscheide von

aller Welt beneidet. Trotzdem hat die Große Mühl nicht die beste Wasserqualität.

- > Mir liegt der Beitritt zum Klimabündnis am Herzen, dem entsprechende Aktivitäten folgen sollen.
- > Kommunale Mobilität, Raumordnung oder -unordnung, Flächenfraß, Wasser und Boden ...

Es gibt sehr viele weitere Themen, die in diesem Ausschuss besprochen und dem Gemeinderat vorgeschlagen werden sollen.

Es würde mich schon sehr wundern, wenn sich bei der Abstimmung darüber nicht ein paar Hände heben sollten: Denn egal, ob schwarz, blau, grün oder rot – wir wollen uns doch nicht selber krank machen, wir wollen doch unserer Umwelt eine Chance geben.

U. Katzlinger



Ursula Katzlinger ist Gemeinderätin, unsere

Fraktionsobfrau und steht dem Ausschuss für örtliche Umweltfragen vor.

SCHULUNGEN SEMINARE

Lernen, lernen, lernen: Um entsprechend kompetent auftreten zu können, haben wir einige Schulungen, Seminare und Veranstaltungen besucht.

28. - 30. AUG 2015:

GRÜNE SOMMERAKADEMIE in Goldegg
,Politik- wie sag ich's?'

2. OKT 2015:

SEMINAR in Linz

,Start in den Gemeinderat, Konstituierende Sitzung'

20. OKT 2015:

SEMINAR in Linz

,Budget und Rechnungsabschluss in meiner Gemeinde'

28. JAN 2016:

SEMINAR in Linz

Finanzen für Grüne Gemeindegruppen

29. JAN 2016:

JAHRESKLAUSUR

DER PRO-O (Bürgerliste Ottensheim) in Neufelden

5. FEB 2016:

SEMINAR in Linz

,Aktiv im Gemeinderat, Möglichkeiten und Instrumente der Gemeindeordnung'

6. FEB 2016:

SEMINAR in Attnang-Puchheim

,Rechtliches zur Arbeit im Gemeindevorstand'

25. FEB 2016:

INFOVERANSTALTUNG in Rohrbach

,Sozialhilfeverband Rohrbach'

17. MÄRZ 2016:

MEETING in Vorchdorf

,ÖÖ. Klimabündnis – Treffen 2016'

1. APR 2016: SEMINAR in Linz

,Rechte und Pflichten von AufsichtsrätInnen'

PROJEKT

RATHAUSUMBAU

Als erste Tat haben wir frischgebackene Mandatäre geglaubt, das Gemeindeamt der neuen Gemeinde Aigen-Schlägl zu einem Ort der Begegnung machen zu können. Es hat leider nicht funktioniert. Warum nicht, lesen Sie hier.

Kaum in den Gemeinderatrat gewählt, ist der anstehende Umbau des Rathauses für die neue Gemeinde Aigen-Schlägl Thema: Laut den spärlichen Informationen soll mit der vom Land OÖ zugesagten Unterstützung das alte Aigner Rathaus umgebaut werden, gerüchteweise kursieren Beträge von bis zu einer Million Euro, die in das Projekt Innenausbau des bestehenden Aigner Rathauses fließen sollen (Barrierefreiheit), gleichzeitig werden am äußeren Erscheinungsbild keinerlei Veränderungen vorgenommen. Von außen bleibt unbemerkt, dass es sich um das Rathaus der neuen, zusammengeschlossenen Gemeinde Aigen-Schlägl handelt.

Mit dem Votum der WählerInnen, die uns zur stimmenmäßig drittgrößten Fraktion nach ÖVP und FPÖ gemacht haben und der gewissen Naivität, die Politik-Neulinge zwangsläufig an den Tag legen, stürzen wir uns auf dieses Thema: Wir hinterfragen das Konzept, überlegen uns andere noch nicht ange-dachte Möglichkeiten, holen uns Rat bei Experten. Unserer Meinung nach sollte der Neustart der fusionierten Gemein-

den auch mit einem deutlichen Zeichen, einem über unsere Ortsgrenzen hinaus sichtbaren Bekenntnis für eine moderne, ökologische und nachhaltige Bauweise dokumentiert werden. Dabei haben wir auch die Einbindung des Nachbarhauses Marktplatz 19 angedacht – ein Haus, das seit etlichen Jahren funktionslos, sanierungsbedürftig, traurig und unschön mitten am Marktplatz herumsteht und so einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden könnte.

Die Beschlussfassung des bereits im Vorfeld erstellten Umbauplans war schon für die Gemeinderatssitzung am 10. Dezember 2015 terminisiert – und so haben wir uns ins Zeug gelegt, mit Architekten diskutiert und uns andere vergleichbare Bauten (unter anderem das neue Gemeindeamt in Ottensheim) angesehen.

Herausgekommen sind konkrete Vorstellungen (siehe Skizze auf der Nebenseite) und ein mehrseitiges Konzept, in dem wir unsere Vorstellungen präsentieren. Dieses habe ich im November 2015 der Eigentümerfamilie des Nebenhauses vorgelegt, um ihre grundsätz-

liche Meinung dazu einzuholen – die Reaktion darauf war durchaus positiv: Ja, sie können sich unter bestimmten Umständen gut vorstellen, dass das Projekt realisiert werden kann. (Anm.: Der Projektvorschlag ist seit damals auf unserer Website www.gruene-aigen-schlaegl.at einzusehen.)

Am selben Abend habe ich die von uns erstellten Unterlagen in der Sitzung des Bauausschusses allen Fraktionsob-leuten, der Bürgermeisterin und den anwesenden Gemeindebediensteten überreicht und unser Alternativprojekt präsentiert: Der Vorschlag wurde nach kurzer, heftiger Diskussion als „Hirngespinnst“ abqualifiziert und ad acta gelegt – für uns war die Sache also zu Ende, bevor sie eigentlich begonnen hat.

Zu meiner großen Überraschung verkündet die Bürgermeisterin in der darauffolgenden Sitzung des Gemeindevorstands, dass unser Vorschlag, das Haus Marktplatz 19 in die Überlegungen zum Rathausumbau einfließen zu lassen, doch aufgenommen wird. Sie habe bereits mit dem Nachbarn gesprochen und einen weiteren Gesprächstermin in

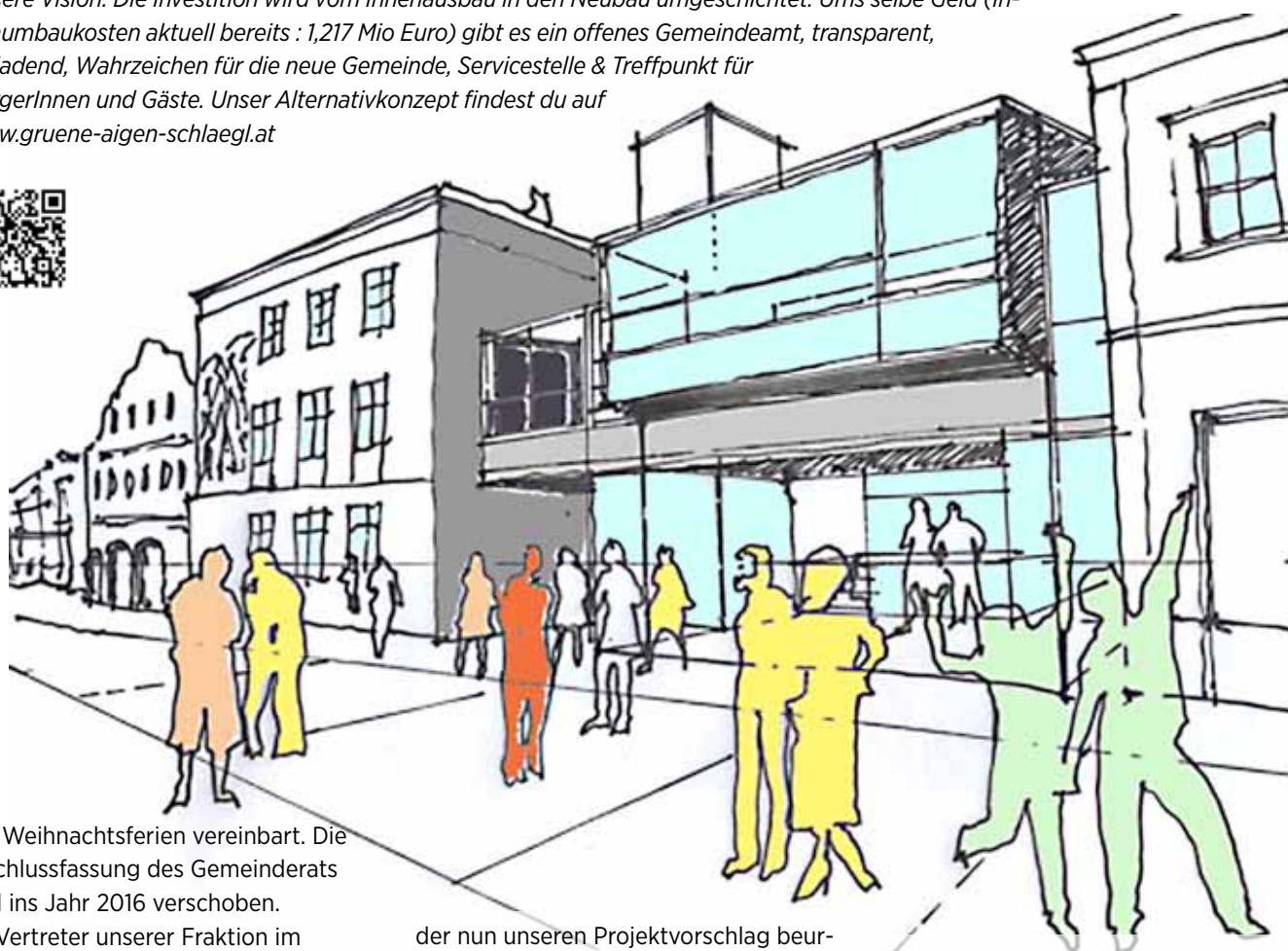
UMBAUPLAN

- > Entkernung des Aigner Rathauses
- > Neuimplementierung der Amtsräume nach den Kriterien des behindertengerechten Zugangs (Lift, Rampen, Behinderten-WC, etc.)
- > keine Veränderung der Fassade

UNSER VORSCHLAG

- > Abriss und zeitgemäßer Neubau des Nebengebäudes mit einer Brücke zu den ‚alten‘ Amtsräumen, die so auch behindertengerecht erreichbar sind.
- > Neues Erscheinungsbild als offenes, transparentes, ebenerdig erreichbares Gemeindehaus, das sich als Dienstleister für BürgerInnen und Gäste versteht.
- > Das Gemeindeamt als Zentrum und Treffpunkt für gesellschaftliche Begegnungen (Hochzeiten, Veranstaltungen).
- > Umschichtung der Investitionen vom Umbau zum Neubau.

Unsere Vision: Die Investition wird vom Innenausbau in den Neubau umgeschichtet. Ums selbe Geld (Innenumbaukosten aktuell bereits : 1,217 Mio Euro) gibt es ein offenes Gemeindeamt, transparent, einladend, Wahrzeichen für die neue Gemeinde, Servicestelle & Treffpunkt für BürgerInnen und Gäste. Unser Alternativkonzept findest du auf www.gruene-aigen-schlaegl.at



den Weihnachtsferien vereinbart. Die Beschlussfassung des Gemeinderats wird ins Jahr 2016 verschoben.

Als Vertreter unserer Fraktion im Gemeindevorstand habe ich mich bei ihr für die Offenheit unserem Vorschlag gegenüber bedankt und meine Mitarbeit bei der Vorbereitung des anstehenden Gesprächs angeboten.

Dieses Angebot zur Mitarbeit wird schließlich von unserer Bürgermeisterin abgelehnt: Es sei alleinig ihre Angelegenheit und sie brauche keinerlei Mithilfe. Außerdem fordert sie mich eindringlich auf, in dieser Sache keine eigenen Schritte zu unternehmen. Das für die Weihnachtsferien geplante Gespräch zwischen der Bürgermeisterin und der Besitzerfamilie wird verschoben.

Kurzfristig und überraschend wird Mitte Februar eine Sitzung des Bauausschusses angesetzt: Hier berichtet die Bürgermeisterin vom guten Gesprächsklima mit der Eigentümerfamilie und der Bereitschaft der Eigentümer, einen eventuellen Neubau vorzufinanzieren. Als ‚unabhängigen‘ Fachmann hat sie zur Sitzung den Architekten eingeladen, der für den bereits vorliegenden Umbauplan verantwortlich zeichnet und

der nun unseren Projektvorschlag beurteilen soll. Nicht wirklich überraschend verwirft er unsere Idee wortreich als völlig unbrauchbar – er ist offensichtlich auch völlig unwillig auf unsere Alternative ernsthaft einzugehen.

In der darauffolgenden Gemeinderatssitzung (am 18. Februar) wird der vorliegende Umbauplan mehrheitlich, und unseren drei grünen Gegenstimmen, beschlossen.

Wir hatten uns gedacht, dass bei einer so wichtigen Entscheidung, wie es der Umbau eines Rathauses ist, darum geht, zunächst die besten Ideen zu sammeln und dann das Projekt gemeinsam voranzutreiben. Gute Ideen einer kleinen Fraktion sind aber offensichtlich nicht wirklich erwünscht:

Unsere Bürgermeisterin geht mit einem sehr originellen Vorschlag in das Gespräch mit den Besitzern: Sie sollten das Gebäude auf eigene Kosten errichten und danach der Gemeinde gratis zur Verfügung stellen, um sich damit quasi selbst ein „Denkmal zu setzen.“ Die Besitzer gehen – oh Wunder! – auf

diesen Vorschlag nicht ein. Es wird auch kaum Bürgerinnen geben, die ihr Haus abreißen, ein neues in ökologischer Bauweise hochziehen, um es dann der Gemeinde zu schenken – kleinere Denkmäler kommen billiger.

Fazit: Die wirklich einmalige Möglichkeit der Gemeinde, ein Vorzeige-Projekt zu realisieren und ein Zeichen der positiven Aufbruchsstimmung in Aigen-Schlägl zu setzen, wird vertan, unser Rathaus wird zwar barrierefrei, bleibt aber eine nicht wirklich einladende ‚Trutzburg‘.

Th. Eckl



Thomas Eckl ist Gemeinderat, Gemeindevorstand und Mitglied im Bauausschuss.

DER GEMEINDERAT TAGT ...

DIE SITZUNG VOM 31. MÄRZ

Wie sieht so eine Gemeinderatssitzung aus, wie geht es dabei zu, wie kommen Beschlüsse zustande? Für alle, die es bisher verabsäumt haben, diesem für uns alle wichtigen Entscheidungsprozess beizuwohnen, hier eine kurze Anleitung zum besseren Verständnis von Demokratie im ländlichen Raum in sechs Lektionen.

Jedes Spiel, jede Kunst, jede Profession hat seine Regeln, auch das Zusammenleben von Menschen hat welche, da heißen sie ‚Gesetze‘.

Der Gemeinderat am Lande hat aber seine eigene Regeln, die zwar nirgendwo stehen, dafür aber auf langjährig gelebte Praxis verweisen können. Um sich in dem Wirrwarr von geltendem Recht und gelebter Praxis irgendwie zurechtzufinden, im Folgenden eine kompakte Zusammenfassung.

LEKTION I (GRUNDWISSEN):

Der neue Gemeinderat setzt sich nach der Zusammenlegung der Gemeinden aus fünfundzwanzig MandatarInnen zusammen. Die VertreterInnen aller Fraktionen haben sich schon vor der konstituierenden Sitzung gewissenhaft auf ihre Aufgaben vorbereitet, sind sich ihrer Rechte und Pflichten bewusst, haben sich über neue Gesetze und Verordnungen kundig gemacht – wie anders könnten sie auch beim ersten Zusammentreffen den Schwur ablegen, nach bestem Wissen und Gewissen ihre Entscheidungen ausschließlich zum Wohl der neuen Gemeinde zu treffen. *Davon gehen wir jedenfalls aus, haben unseren Schwur in diesem Sinn geleistet.*

LEKTION II (FRAKTIONSVORBESPRECHUNG):

Bei diesem Treffen werden die Obleute aller Fraktionen über die demnächst zu beschließenden Tagesordnungspunkte

informiert. Es ist stets ein regelrechtes Konvolut, das Ursula von dort mitbringt – die Informationen darin sind oft sehr genau und umfangreich.

Dieses Treffen der Obleute hat bis dato immer zwei Tage vor der Sitzung stattgefunden, ein Zeitraum, in dem es auch mehreren intelligenten Menschen nicht mehr möglich ist, all diese Informationen zu erfassen, zu überprüfen und dann auch noch einen Gedankenaustausch darüber zu pflegen. Vielleicht ist es ja unserer Präsenz oder unseren Urgenzen zu verdanken, dass dieses Treffen in Zukunft bereits eine Woche vorher stattfinden wird, wie es uns jetzt die Bürgermeisterin versprochen hat.

LEKTION III (WERKZEUGE POLITISCHER ARBEIT):

Die Vertreterinnen der bisher vertretenen Fraktionen kennen die Werkzeuge demokratischer Zusammenarbeit bereits bestens, neue Gemeinderäte müssen sich damit erst einmal vertraut machen: Darstellung, Anfrage, (Abänderungs-)Antrag, usw., usw. ... *Auch weil wir uns im Umgang mit diesen Werkzeugen üben wollen, bringen wir zwei Anträge ein. Aber die Tatsache, dass wir dieses selbstverständliche Oppositionsrecht wahrnehmen, sorgt für Verwunderung und Kopfschütteln: Es sei absolut unüblich, dass die Opposition ohne vorherige Rücksprache Anträge einbringt (sic!). Einer unserer Anträge schafft es trotzdem bis in die Tagesordnung: Wir wollen wissen, ob beim*

Umbau der Volksschule neueste pädagogische Erkenntnisse berücksichtigt wurden – schließlich wäre es peinlich, wenn dem Umbau in ein paar Jahren ein weiterer teurer Umbau folgen müsste.

LEKTION IV (TAGESORDNUNG):

Es obliegt der Bürgermeisterin die einzelnen Punkte der Tagesordnung (diesmal sind es achtundzwanzig) zu sortieren. Nicht umsonst gibt es in der Schule, aber auch bei Managertrainings Pausen – irgendwann lässt die Konzentration einfach nach.

Bei der Reihung der Themen ergibt sich, dass unser Antrag als Punkt 16 an die Reihe kommt. Knapp hinter Punkt 15, in dem erwartungsgemäß die ‚Detailplanung und Kostenschätzung Umbau Volksschule Aigen-Schlägl‘ beschlossen wird – was unseren Antrag obsolet macht.

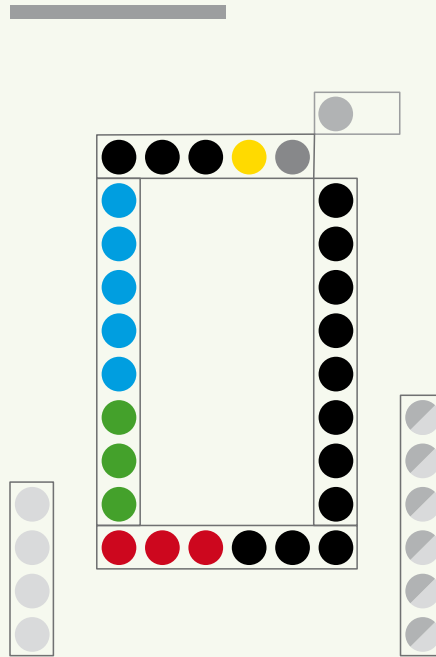
LEKTION V (DIE SITZUNG):

In den ersten vierzehn Punkten wird präsentiert, geehrt, zur Kenntnis gebracht, Entscheidungen, bei denen es ohnehin kein Wenn und Aber gibt, werden langmündig begründet. Die Diskussion um den Umbau der Volksschule (Nettoinvestitionsvolumen 3,7 Millionen Euro) wird rasch erledigt, sie erfolgt auch zu einem Zeitpunkt, zu dem die Konzentration schon merklich nachlässt, sich viele schon auf ein Bier, ein Glas Wein im Stiftskeller freuen. Aber auch danach geht es um Entscheidungen, die wohlüberlegt sein wollen, eigentlich einer sachlichen Diskussion

DIE GEMEINDERATSSITZUNG

Das Schachspiel, in dem Schwarz in kompletter Aufstellung antritt, während weiß nur mit den Bauern antreten kann, die trotz der Übermacht gefordert sind, dem Spiel ihren Stempel aufzudrücken: Die Gemeinderatssitzung.

-  Bürgermeisterin
-  Amtsleiter
-  Protokoll
-  ÖVP (14 Mandate)
-  FPÖ (5 Mandate)
-  GLAS (3 Mandate)
-  SPÖ (3 Mandate)
-  Plätze für ZuseherInnen ⁽¹⁾
-  Plätze für ZuseherInnen ⁽²⁾
-  Videoprojektion ⁽³⁾



Es gilt dreieinhalb Stunden (ganz ohne Pause) konzentriert zu bleiben, auch wenn die wirklich diskussionswürdigen Punkte erst sehr spät am Abend aufs Tapet kommen – einige überhaupt erst unter ‚Allfälliges‘.

Anmerkungen:

- ⁽¹⁾ Diese Plätze für ZuseherInnen sind (sinnvollerweise) für Gemeindebedienstete reserviert.
- ⁽²⁾ Diese Plätze für ZuseherInnen werden (leider!) oft nicht genutzt (außer für Schüler, die sich das Treiben einmal ansehen müssen).
- ⁽³⁾ Den Blick auf die Videoprojektion können wir uns nur mit Nackenverspannungen er.

TIPP: Die Gemeinderatssitzungen sind öffentlich – Schauen Sie sich das an!

bedürften. Erst ganz zum Schluss (unter ‚Allfälliges‘) geht es um das mobile Flüchtlingsheim, das in unserem Ort errichtet wird, es werden auch noch großzügige Subventionen durchgewinkt – viele haben sich schon längst entschlossen, diesmal den Stiftskeller auszulassen und gleich nach Hause zu fahren, um die Barbara Stöckl nicht zu verpassen. Notwendige Diskussionen kommen schon mangels Konzentration keine mehr zustande.

LEKTION VI (DANACH):

Für gewöhnlich wandert ein Gutteil der Mandatäre aller Fraktionen hinüber in den Stiftskeller und das ist auch gut so: Die Grüppchen setzen sich zusammen, darüberhinaus gibt es auch parteiübergreifenden privaten Meinungs austausch.

Dieses Mal lichtet sich das Feld bereits deutlich, viele zieht es erschöpft zur häuslichen Couch (Barbara ist schon mitten im charmanten Geplauder, ein

bisschen was davon werden sie aber noch mitkriegen).



Christoph Stantejsky ist Gemeinderat und Mitglied im Sozialausschuss.

ZUHÖREN, MITREDEN, MITDISKUTIEREN ...

... JEDEN ERSTEN MITTWOCH IM MONAT UM 20.00 UHR

- Dich interessiert**, was in der Welt passiert und was in Aigen-Schlägl?
- Du möchtest** dich einfach einmal mit interessanten Menschen unterhalten?
- Du meinst**, dass sich die Welt mit persönlichem Engagement ändern lässt?
- Du würdest** dafür auch einmal den Fernseher ausschalten?

Dann schau doch **du** einmal bei uns vorbei ...

... IM HONZIKHAUS, MARKTPLATZ 8

JEDE UND JEDER IST HERZLICH WILLKOMMEN !!!



Fotos: Armelle Chapalain

**„LASSEN SIE UNS GEMEINSAM
EIN STÜCK DES WEGES GEHEN“**

VAN DER BELLEN 2016

vanderbellen.at



WEBTIPPS

Werde Teil der Wahlbewegung.
Unterstütze Van der Bellen noch
heute! Alle Infos findest du auf
→ www.vanderbellen.at
 /alexandervanderbellen

Bei der Wahl zum Bundespräsidenten am 24. April wird es darum gehen, wem die Wählerinnen und Wähler am meisten vertrauen, dieses Amt – auch in unsicheren Zeiten – gut zu führen. Warum Alexander Van der Bellen die richtige Wahl ist.

Besonnen, kompetent, sympathisch, überlegt – die Liste an Zuschreibungen, die Präsidentschaftskandidat Alexander Van der Bellen von Unterstützerinnen und Unterstützern, über Parteigrenzen hinweg und quer durch die österreichische Bevölkerung attestiert werden, ließe sich in dieser Qualität noch lange fortsetzen. Mit seinem ehrlichen und respektvollen Auftreten ist er in den Augen sehr vieler Menschen der Richtige für dieses Amt.

Die Aufgabe des Bundespräsidenten – und darum geht es bei dieser Wahl am 24. April – ist es, für ein Gleichgewicht der Macht, eine Machtbalance im Staat zu sorgen. Dazu braucht es einen Präsidenten, der über Parteigrenzen hinweg vermittelt, ausgleicht und überlegte Lösungen im Sinne des Landes einmahnt. Eine Stimme der Vernunft, die auch bei Gegenwind nicht verstummt. Ein Bundespräsident darf bei Konflikten und Streitereien innerhalb der Regierung nicht parteiisch auf einer Seite stehen,

sondern soll die Parteien vermittelnd dabei unterstützen, gemeinsam für Österreich zu arbeiten.

Alexander Van der Bellen erfüllt diesen Anspruch in idealer Weise und ist gerade in schwierigen Zeiten jemand, der daran glaubt, dass die Ängste und Sorgen, die uns alle beschäftigen, mit Verstand, Mut und Zuversicht zu überwinden sind.

Sein konkretes Angebot an alle Wählerinnen und Wähler: *„Lassen Sie uns ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Lassen Sie uns an Österreich glauben. An Österreichs Kraft, Schwierigkeiten und Krisen zu meistern. In der Vergangenheit ist uns das noch jedes Mal gelungen.“*

Denn die Geschichte zeigt: Österreich war immer dann stark, wenn das Gemeinsame in den Vordergrund gestellt wurde. Bei vielen wichtigen Zukunftsthemen, wie der Bildung unserer Kinder, einer modernen Wirtschaftspolitik, die Arbeitsplätze schafft, oder bei den Herausforderungen durch die Flüchtlingsbewegungen, arbeiten SPÖ und ÖVP in der Regierung oft nicht miteinander, sondern gegeneinander. Van der Bellen möchte als Bundespräsident die Zusammenarbeit einmahnen, vermittelnd unterstützen und Brücken bauen.